

„Auffälliger geht es nicht“

Grenzbegehung diesmal an der Bundesstraße / Gelldorfer Regenrückhaltebecken wird auf der anderen Seite geprüft

Gelldorf. Da drüben, sagt Gerd Heumann und weist erklärend mit der Hand in Richtung Hartmannsweg, „da drüben hat die Polizei gestanden, als sie ihre Messungen durchgeführt hat. Mitten auf dem Gehweg. Und der rote Polizei-Bully war auch gut zu sehen.“ Was der Gelldorfer damit beim Dorfrundgang sagen will, ist einfach zu übersetzen: Jeder Autofahrer, der diese Messstelle nicht schon von weitem gesehen und seinen Fuß vom Gas genommen hat, fährt auf einem anderen Planeten Auto, denn „auffälliger geht es nicht“. Die Zahlen, mit denen die Ablehnung der gewünschten Radaranlage begründet werden, die taugen nichts, meint Heumann. Widerspruch erntet der altgediente Kommunalpolitiker nicht; die Polizeistation Obernkirchen ist zwar eingeladen, aber nicht erschienen. Die Bundesstraße, die den Ort zerschneidet, teilt auch die Bürgerschaft: in die da unten, die an der Dorfstraße ruhig leben – und in die da oben, die direkt an der Bundesstraße leben, auf der täglich zigtausend Autos und Lastwagen Richtung Bückeberg oder Stadthagen fahren. Das empfindet Heumann so, er weist ein ums andere Mal darauf hin. Die Dorfbegehung hat zwei zentrale Ziele. In Richtung Bückeberg bleibt Ortsbürgermeister Andreas Hofmann mit seinen Mitgängern in Höhe der Bushaltestelle stehen, bis hierhin, so schlägt er vor, soll das Ortseingangsschild versetzt werden, damit hier 50 gefahren werden muss – statt bisher 70 Stundenkilometern (wir berichteten). Die Bushaltestelle soll miteinbezogen werden, eine Ampel als Querungshilfe für Schüler macht an dieser Stelle keinen Sinn, sind sich die Teilnehmer schnell einig.

Der zweite zentrale Punkt ist die Kreuzung Lange Straße/ B 65 und Dorfstraße. Hier soll schon seit langer Zeit ein Regenrückhaltebecken gebaut werden, um das Unterdorf stärker gegen Hochwasser zu schützen. Die Pläne sind jetzt Makulatur, erklärt Bürgermeister Oliver Schäfer und spricht von „berechtigten Einwänden“ und einer „invernehmlichen Lösung“ mit dem Grundstücksbesitzer. Auch Überlegungen, einen Wall aufzuschütten, hätten sich zerschlagen: „Das ist nicht machbar“, weil dann die Grundstücksnutzung nicht mehr gegeben sei, sagt Schäfer.

Im Gespräch ist jetzt ein Regenrückhaltebecken auf der anderen Straßenseite. Hier gebe es zwei Probleme. Zum Einen das Oberflächenwasser, das sich mit dem Liethbach vereinige, zum Anderen den Liethbach selbst. Noch in diesem Jahr soll dem Ortsrat ein Projekt durch ein Fachbüro vorgestellt werden, wie der Hochwasserschutz zu gewährleisten sie. Schäfer spricht ausdrücklich von einem Regenrückhaltebecken, nicht von einem Biotop – damit das Becken auch einmal trocken fallen könnte, soll das Wasser gezielt abgelassen werden. Die Ergebnisse der diesjährigen Ortsbegehung werden auch in der nächsten Sitzung des Ortsrates am 17. Mai ab 19 Uhr im Hofcafé Eggelmann noch einmal zur Sprache kommen. rnk